

Schriftenschau

BAKER, Nick (2014): *Fährten lesen und Spuren suchen: Das Handbuch*. Haupt Verlag, Bern. (ISBN 978-3-258-07854-0) 288 Seiten, viele Farbfotos und Zeichnungen; 16 x 23 cm. Preis: 29,90 €.

Es muss eingangs erwähnt werden, dass vorliegendes Buch eine Übersetzung der englischen Originalausgabe „*The Nature Tracker's Handbook*“ (2013) ist. Mit diesem 'Handbuch' sollen verschiedenste Dinge und Zeichen, denen man in der Natur begegnen kann, erkannt, bestimmt oder zugeordnet werden. Die Vielzahl der angesprochenen Dinge zeigt die folgende (nicht vollständige) Aufzählung aus den Abschnittsüberschriften: Trittsiegel, Fährten, Blattfraß, Nussknacker, Zapfenfresser, Nester, Löcher/Höhlen, Löcher/Gänge, Vogeldreck, Säugetierkot, Gewölle, Überreste der Mahlzeit, Skelettelemente, Hüllen/Häute, Federn/Fell, Eier und Eikapseln. Diese Fülle und das Taschenbuchformat (288 S.) dürften bereits die Aussage zulassen, dass die einzelnen Abschnitte sehr unterschiedlich hinsichtlich Tiefe, Genauigkeit und Vollständigkeit sind. Beispielsweise umfasst der Abschnitt „*Federn und Fell*“ ganze 6 Seiten. Allein das neueste Feder-Bestimmungsbuch für mitteleuropäische Vögel von H.-H. BERGMANN enthält dagegen 632 Seiten! Damit wird auch klar, es geht mehr um das Erkennen und die Differenzierung gruppenspezifischer Zeichen. Unterstützt wird dieses Ziel durch die sehr gute Bebilderung mit vielen Fotos und Zeichnungen.

Etwas ausführlicher wird auf „*Gewölle*“ eingegangen (Urheber, Bestimmung, Inhalt; 21 S.). Leider ist hier ein ganz wesentlicher Fehler zu finden, der mit einem Übersetzungsfehler ins Deutsche erklärt werden kann: Bei den Gewöllen der Eulen wird nämlich der Steinkauz überhaupt nicht erwähnt, dafür aber die Zwergohreule, die in Großbritannien nicht vorkommt, abgehandelt. Ihr Name steht auch unter einem Foto mit einem Steinkauz! Ganz offensichtlich ist „Little Owl“ (= Steinkauz) nicht als Eigenname übersetzt worden. So etwas darf aber bei einem spezifischen Fach- oder Sachbuch nicht passieren. Es tauchen diesbezüglich noch weitere Fehler auf, denn bei den erwähnten „Moorhühnern“ (S. 103) handelt es sich um Teichhühner (engl.: Moorhen). Auf den Seiten 87-89 und 95 wird das Eichhörnchen abgehandelt, auch in den (4) Bildlegenden genannt, obwohl auf den Fotos Grauhörnchen zu sehen sind (2 weitere Fotos zeigen Eichhörnchen). Im Foto auf S. 90 oben ist keine „Haselmaus“ sondern ein Siebenschläfer abgebildet. Die Bezeichnung „Mächtige Motten“ (Überschrift auf S. 147), womit auch der Weidenbohrer gemeint ist, erscheint weniger glücklich (beser: Großschmetterlinge).

Es finden sich noch zahlreiche weitere Ungenauigkeiten, die hier nicht alle angeführt werden können. Hingewiesen werden soll lediglich noch auf Folgendes: Auf S. 96 wird die Arbeit bzw. das Verhalten des Buntspechtes an der „*Schmiede*“ beschrieben. Dabei ist der Text richtig, die Legende zum Bild aber falsch, denn die Spechte bearbeiten den Zapfen nur, wenn er in der Schmiede festgeklemmt ist und nicht mit dem Körper fixiert wird. Angezweifelt werden können sicher auch „schwimmende Plattformen“ als Nester bei Höckerschwänen (S. 104). Auf S. 179 steht: „*Abendsegler und Große Huftisenase jagen große Käfer*“, was zumindest für die erstgenannte Art nicht zutrifft. Während diese Art Spezialist für fliegende Beute ist, wird das auf Laufkäfer spezialisierte Große Mausohr hier und in der Tabelle auf S. 180 überhaupt nicht erwähnt.

Schließlich ist bei einigen Maßangaben Vorsicht geboten. So wird beispielsweise in der Tabelle „*Bestimmungshilfe für häufig vorkommende Insektenlöcher*“ (S. 148/149) für den Sägebock und den Mulmbock ein Lochdurchmesser von 5-8 mm angegeben. Das kann aber keinesfalls stimmen, denn geschlüpfte, normal entwickelte Käfer – der Mulmbock *Ergates faber* (warum in der Tab. der nicht bei uns heimische *E. spiculatus* genannt ist?) ist neben dem Eichenbock immerhin der größte Bockkäfer Mitteleuropas! – besitzen eine Körperbreite von mindestens 12 und eine Dicke von etwa 9 mm! Für den deutlich schlankeren Moschusbock werden dagegen 15 mm Lochdurchmesser angegeben. Die Nester des Kolkkraben sind zwar relativ groß, die im Buch angegebenen Durchmesser von 1,5 bis 2 m dürften allerdings etwas übertrieben sein bzw. beziehen sich auf die von größeren Greifvögeln übernommenen Horste.

Angemerkt werden sollte noch, dass das Verzeichnis im Index sehr lückenhaft ist, obwohl Vollständigkeit gerade bei einem derartigen Handbuch als überaus wichtig erachtet wird. Vor allem fehlen viele der erwähnten bzw. abgehandelten Arten.

Bleibt abschließend die Empfehlung, dem thematisch durchaus interessanten Buch in seiner deutschen Übersetzung schnell eine redaktionell überarbeitete und vor allem korrigierte zweite Auflage folgen zu lassen.

Bernd Nicolai

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Nicolai Bernd

Artikel/Article: [Schriftenschau 136](#)